Prof. Dr. Werner Münch:

Wachsende Sehnsucht nach Klarheit in Kirche und Gesellschaft

1 Einführung in das Thema

Wenn man seit Jahren häufig Vorträge hält und mit vielen Menschen aus verschiedenen Altersgruppen und Berufen spricht, dann spürt man seit längerer Zeit bei zahlreichen Teilnehmern eine Unsicherheit in wichtigen Fragen ihres Lebens, die Orientierungslosigkeit, Zweifel und die Suche nach einem festen Ziel offenlegen, die es in diesem Ausmaß wohl selten gegeben hat. Ein inhaltlicher Schwerpunkt sind sowohl Fragen zur Position der Kirche und ihrer Hirten und Priester als auch Fragen nach gesellschaftlichen Grundwerten. Immer häufiger werden Schweigen, Anbiederungen oder Widersprüche von Amtsinhabern kritisiert. Aber die Jugend ist nicht verloren, wie viele behaupten. Wir müssen nur viel mehr mit ihr sprechen, ehrlich und überzeugend. Wir dürfen die jungen Menschen nicht allein dem mainstream in Politik, Kirche und Gesellschaft überlassen. Und dabei müssen wir auch den Mut haben, uns unseren eigenen Sünden und Fehlern zu stellen, ihren Ursachen nachzugehen und zur Umkehr bereit zu sein.

2 Kirche

Zahlreiche Hirten und Theologen, einschließlich der Päpste Franziskus und Benedikt XVI. em., sagen uns, dass die Krise, in der sich ein Teil des Klerus, der Kirche und der Welt befindet, eine Glaubenskrise ist. Teile des Klerus haben angefangen, Dogmen aufzulösen und den tiefen Sinn der christlichen Moral zu bestreiten. Der Zölibat wird in Frage gestellt, die Frauenordination gefordert, der Empfang der Eucharistie zu einer Gewissensfrage degradiert, Anweisungen aus Rom negiert, und auch viele Laien laufen solchen Forderungen gedankenlos hinterher.

„Viele Christen haben die Orientierung verloren“ und senden Hilferufe aus, weil sie „nicht mehr wissen, was sie glauben sollen“ *(Robert Kardinal Sarah und Nicolas Diat, Herr bleibe bei uns, S. 11)*. Ja, es gibt die Notwendigkeit einer Reform unserer Kirche, aber die Reform, die ich meine, ist unsere eigene Umkehr. Wenn es möglicherweise nicht richtig ist, im Zusammenhang mit der Corona – Pandemie über eine „Strafe Gottes“ nachzudenken, dann darf man doch wenigstens noch von einem Warn- oder Weckruf Gottes zur Umkehr sprechen!? Oder sind wir heute schon so weit, dass einige Hirten nicht mehr wagen, die Wahrheit auszusprechen aus Angst vor den Medien, weil man beliebt bleiben möchte? Bei wem eigentlich? Bei einer stark gottlosen Gesellschaft? Was ist denn aus der Umsetzung der Rede zur „Entweltlichung“ von Papst Benedikt XVI. em. bei seinem Deutschland-Besuch im September 2011 geworden? Ist sie in den deutschen Diözesen ernsthaft umgesetzt worden? Ist das mir geschenkte Sakrament der Taufe nicht eine ständige Aufforderung und Aufgabe, mich zu bemühen, mich von der Weltlichkeit weiter zu entfernen und mich immer mehr auf Gott hin auszurichten? Die katholische Kirche hat keine Veranlassung, sich der Wahrheit der Offenbarung nicht oder nicht mehr sicher zu sein, zumal die Folge davon ist, dass sie nicht mehr fähig ist, das Evangelium furchtlos zu verkünden. Darum brauchen wir eine Neuevangelisierung in unserer Kirche. Ich schätze die Literatur von Papst Benedikt XVI. em. besonders deshalb, weil in seinen Schriften immer Jesus Christus im Mittelpunkt steht.

In seinem Brief „An das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“ hat Papst Franziskus ebenfalls vor der Verweltlichung und dem Zeitgeist gewarnt und stattdessen auf den Vorrang von Gebet, Buße, Anbetung und Evangelisierung verwiesen. Und wir waren und sind sehr dankbar, dass die Bischöfe Voderholzer und Kardinal Woelki als wichtigstes Thema für den „synodalen Weg“ ebenfalls den „Primat der Neuevangelisierung“ genannt haben. Und ich darf für mich und ebenfalls für die Mitglieder unseres Forums unseren besonderen Dank dafür aussprechen, dass Bischof Voderholzer in der Öffentlichkeit gesagt hat: „Ich habe versprochen, den katholischen Glauben unverkürzt zu vertreten“ *(kath. net, 26. 09. 2019)*. Ein Zeugnis, das uns Mut macht! Nicht zuletzt deshalb haben wir ihn gerne in unser Kuratorium aufgenommen.

Meine Damen und Herren,

in der Pressekonferenz im Juli 2020 hat zu den erschreckenden Zahlen bezüglich der Abwendung der Gläubigen von ihrer Kirche der damalige DBK-Sekretär Hans Langendörfer als Grund ein „wachsendes Misstrauen gegenüber der Kirche“ genannt und auf den Wunsch der Gläubigen nach Veränderungen, z. B. durch Aktionen wie „Maria 2.0“, verwiesen. Ich halte diese Begründung für falsch. Dass sich der sogenannte „fortschrittliche Gläubige“ von der Kirche fernhält, ist bestenfalls eine unbewiesene Behauptung. Tatsächlich leiden doch viele darunter, was sie auch freimütig sagen, dass wesentliche frühere Selbstverständlichkeiten aufgegeben worden sind, z. B. dass die Liturgie, sogar im Hochgebet, individuell von Priestern verändert wird, dass versucht wird, die Feier der Eucharistie im Römischen Ritus zu verhindern, obwohl sie zugelassen ist und dass den Gläubigen nicht selten viel „Firlefanz“ am Altar zugemutet wird, besonders in der Faschingszeit. Warum kommen denn solche Priester z. B. nicht auf die Idee, dass der Gottesdienst-Besucher in einer Predigt zu Weihnachten etwas von der Bedeutung der Menschwerdung Christi und zu Ostern über das Geheimnis unserer Erlösung durch Christi Auferstehung hören will? Kann denn selbstkritisches Nachdenken nicht dazu führen, dass der jahrelange Anpassungskurs zahlreicher Vertreter der Kirche an die „Moderne“ schuld an ihrem Niedergang ist? Ist nicht der „Zeitgeist“ häufig willentlich an die Stelle des Hl. Geistes getreten?

Unter Bezugnahme auf die Verwüstung der Kathedrale Notre-Dame de Paris hat Kardinal Sarah bei der Vorstellung seines Buches die Auffassung vertreten, dass der moderne Mensch wie in der zerstörten Notre-Dame auf einem Trümmerfeld herumirre, dass aber Priester, Bischöfe und Kardinäle ohne Moral „in keiner Weise das strahlende Zeugnis der mehr als 400.000 Priester auf der Welt trüben, die dem Herrn täglich demütig dienen“ *(zit. nach Katrin Krips-Schmidt in „Die Tagespost“, 19. 06. 2019)*, was auch wir uneingeschränkt anerkennen.

Und noch ein letztes Wort zu diesem Kapitel Kirche:

Trotz einer Erklärung der römischen Glaubenskongregation 1976 (Inter insigniores), der Enzyklika von Papst Johannes Paul II. (Mulieres dignitatem) 1988 und einer nochmaligen Erklärung von Papst Johannes Paul II. am 22. 05. 1994 (De sacerdotali ordinatione viris tantum reservanda), in der der Papst die Gläubigen ermahnt, die Ablehnung der Frauenordination als endgültig zu betrachten, gab es in Deutschland Anfang des Jahres 2019 eine Bewegung „Maria 2.0“, ausgegangen von katholischen Frauen in der Diözese Münster, deren Forderungen nach Abschaffung der „monarchischen Alleinherrschaft der Männer“, des „Pflichtzölibats“ und ihres eigenen „Anspruchs zu allen Ämtern in der Kirche“ im Vordergrund standen. Eine der schlimmsten Entgleisungen fand durch die katholische Fachschaft der Universität Freiburg statt, in der die Gottesmutter auf Plakaten als „Maria Vulva“ an Kirchentüren angenagelt wurde. Dieses Bild sollte eine Maria zeigen, die nicht für Demut und Gehorsam steht, weil das nicht mehr in die heutige Zeit passen würde, sondern sie sollte „für feministischen Mut und Stärke“ stehen *(Badische Zeitung, 22. 05. 2019)*. Ggenauso erschütternd war der Ungehorsam einer großen Zahl von Priestern und Laien gegen das Responsum der Glaubenskongregation bezüglich der kirchlichen Segnung von homosexuellen Paaren.

3 Glauben

Nach meinen Vorstellungen bedeutet der Glaube ein absolutes Vertrauen in einen Gott, der uns persönlich eingeladen hat, unseren Weg mit ihm zu gehen. Hat nicht in der Geschichte unserer Kirche immer „ein kleiner Rest“, der „heilige Rest“, wie

Jesaja sagt, den Glauben bewahrt und weiter getragen? Die Apostel waren 12, die der ganzen Welt den christlichen Glauben gebracht haben, und ich kann mich an kein Wort von Jesus Christus erinnern, in dem er uns Christen versprochen hat, dass wir immer in der Mehrheit sein werden.

Unsere zentrale Aufgabe ist das Bemühen um die eigene Heiligung, und das gilt für jeden Jünger Jesu.

Auf dem 81. Deutschen Katholikentag in Bamberg im Juli 1966 sagte Joseph Ratzinger: „Der christliche Glaube ist für den Menschen aller Zeiten ein Skandal. Dass der ewige Gott sich um uns Menschen annimmt und uns kennt, dass der Unsterbliche am Kreuz gelitten hat, dass uns Sterblichen Auferstehung und Ewiges Leben verheißen ist: das zu glauben, ist für den Menschen eine aufregende Zumutung“ *(zit. in: Sarah, a. a. O., Anm. 14, S. 40)*.

Aber zahlreiche Gläubige haben Angst, sich in der Öffentlichkeit zu Gott zu bekennen. Sie fürchten sich vor dem Blick anderer, z. B. in Hotels und Restaurants, weshalb sie auch vor und nach Mahlzeiten nicht beten. In Bussen und Straßenbahnen holt öfter völlig selbstverständlich ein Muslim eine Gebetskette aus seiner Tasche und betet. Haben Sie schon mal Katholiken gesehen, die genauso selbstverständlich ihren Rosenkranz beten? Wir haben Angst, uns zu Gott zu bekennen. Wir schämen uns für ihn, weil wir ja „modern“ sein wollen. Manche, mit denen ich darüber ins Gespräch komme, sagen dann zuerst sehr sicher und hochnäsig: „Ach, das hat doch selbst Petrus genauso getan. Er hat auch in einer Stunde, in der ihm höchste Loyalität abverlangt wurde, gesagt: „Nein, ich kenne diesen Menschen nicht“. Aber dann haben die Leser ihre Lektüre beendet, die aber damit weitergeht, dass nämlich nach dem Verrat von Petrus Christus diesen angeschaut hat mit der Folge: „Petrus weinte bitterlich“ und bat um Vergebung. Das ist der entscheidende Unterschied!

Es gibt eine große Anzahl von in der Regel sehr reichen und mächtigen Personen, die von einer Weltregierung träumen. Sie haben das Ziel, dass die herkömmlichen Religionen, vor allem die der katholischen Kirche, ihre Dogmen und ihre Morallehren aufgeben und verschwinden, um eine weltweite Einheitsreligion ohne Doktrin und ohne Morallehre zu schaffen. Denen dürfen wir nicht kritiklos hinterherlaufen, denn „Religion ist eine persönliche Beziehung zwischen einem Menschen und Gott ... Die Suche nach einem weltweiten spirituellen Konsens ist trügerisch und töricht“ *(Sarah, a. a. O., S. 322)*.

4 Würde und Moral des Menschen

Individuelle Ungebundenheit und persönliche Freiheit sind das vordringliche Ziel vieler Menschen, und deshalb wird Gott hämisch verlacht, weil er etwas ewig Gestriges ist und stört. Ohne ihn meinen sie, alles tun zu können, was sie wollen. Sie verachten die Sittengesetze, beweihräuchert von den Hohepriestern der Medien. „Will jemand das Leben beenden, kann er es tun. Will ein Mann eine Frau werden, kann er das tun. Will eine junge Frau sich im Internet prostituieren, kann sie es tun. Will ein Jugendlicher im Internet Pornografie anschauen, kann er es tun. Will eine Frau abtreiben, kann sie es tun ... Alles ist möglich“ *(Sarah, a. a. O., Sn. 282 f.)*. Die Menschen der Postmoderne haben „die traditionellen Werte der jüdisch-christlichen Kultur“ *(Sarah, a. a. O., S.351)* abgeräumt, weil sie sie für hinderlich und unnütz halten.

Und warum schweigen so viele außer den Verweigerern? Müssten wir nicht aufschrecken, wenn wir uns an das Wort von Jesus erinnern, der gesagt hat: „Denn wenn sie [sind die Jünger Jesu, der Verf.] schweigen, werden die Steine schreien“ *(Lk 19,40)*? Unser Leben ist nämlich ein Geschenk unseres Schöpfers, wofür wir dankbar sein können. Bei Anerkennung dieser Grundwahrheit brauche ich keine absurden Theorien zur Definition meines Körpers. Ich brauche keine Judith Butler oder eine Simone de Beauvoir *(„Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird dazu gemacht“, 1947)*, auch wenn ihre Lektüre zur Lieblingsliteratur unserer Kanzlerin gehört. Und ich darf mir auch das Recht herausnehmen, über Diözesen den Kopf zu schütteln, die neben den beiden Geschlechtern männlich und weiblich ein neues Referat „diversity“ im Organigramm ihrer Personalstruktur eingerichtet haben. Wir wissen doch, „dass wir alle mit einem geschlechtsspezifischen Leib geboren werden, den wir uns nicht aussuchen konnten. Dieser Körper zeigt uns etwas von unserer Identität. Wir müssen unsere Natur pflegen, statt sie abzulehnen“, zumal uns die Leugnung biologischer Tatsachen auch zu keinem anderen Ergebnis führt *(Sarah, a. a. O., S. 194)*.

Denn auch der Mensch hat eine Natur, mit der er nicht beliebig machen kann, was er will, wie Papst Benedikt XVI. em. in seiner Ansprache im Deutschen Bundestag anlässlich seines Deutschland-Besuches im September 2011 gesagt hat. Es bleibt dabei: Gender Mainstreaming ist eine teuflische Ideologie, die den Menschen dekonstruiert, indem sie Gesetzmäßigkeiten der Biologie verneint und besonders Ehe und Familie, aber auch jede Gemeinschaft zerstört und die Schöpfungstheologie ablehnt. Und das dürfen wir als katholische Christen nicht zulassen! In der Festschrift zum 85. Geburtstag von Papst Benedikt XVI., im April 2012 herausgegeben von Georg Ratzinger und Roger Zörb, habe ich in einem Beitrag *(S. 198)* den SPD-Politiker und ehemaligen Reichstagsabgeordneten Carlo Mierendorff zitiert, der nach seiner Befreiung aus der Lagerhaft zu einem Freund gesagt hat: „Wissen Sie, ich bin als Atheist in das Konzentrationslager gekommen, und nach allem, was ich dort erlebt habe, verließ ich es als gläubiger Christ. Mir ist klar geworden, dass ein Volk ohne metaphysische Bindung, ohne Bindung an Gott, weder regiert werden, noch auf die Dauer blühen kann“ *(zit. nach Karl Carstens: „Die Verantwortung des Christen in der heutigen Zeit – Kirche in der Demokratie“, in: Glaube und Politik, Die Bad Bramstedter Gespräche 1985 – 86, hrsg. von Walter Bernhardt u. a., Sn. 39 – 51, bes. S. 51)*.

5 Ehe und Familie

Es gibt leider eine größere Anzahl von Feministinnen, die die Frau von der „Sklaverei der Fortpflanzung“, wie sie sagen, befreien wollen.

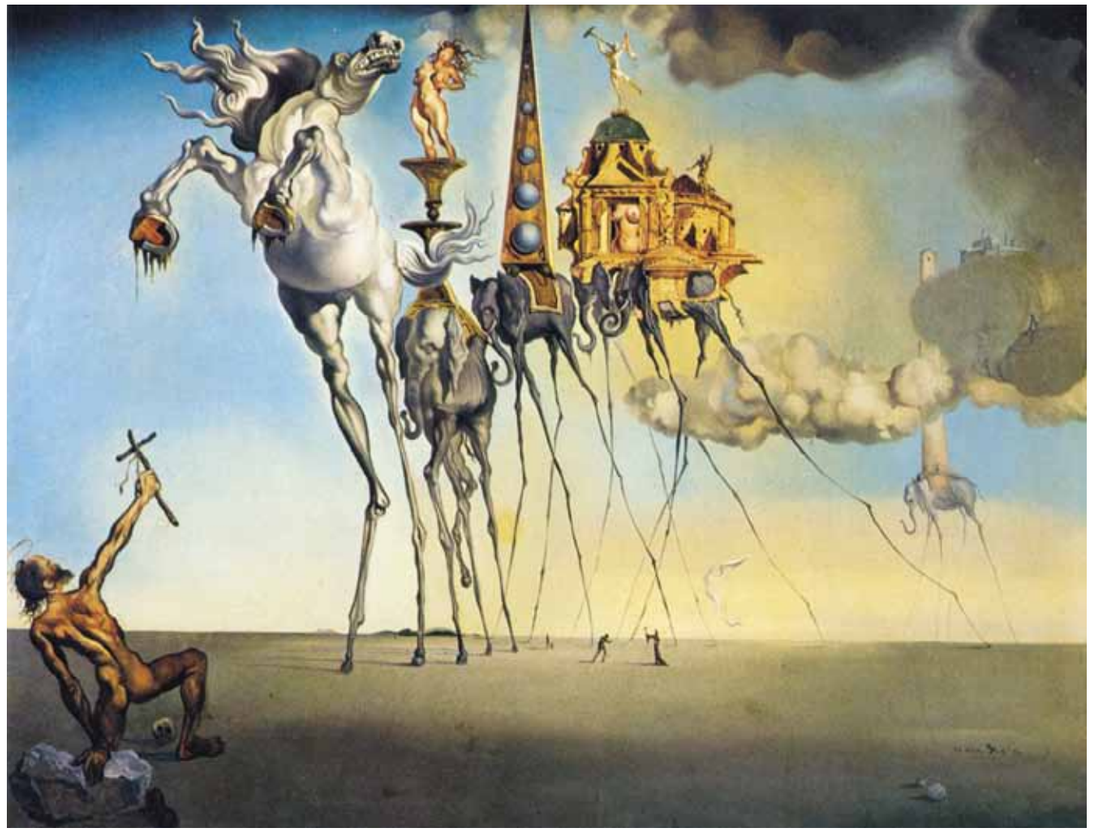
Der folgenden Einschätzung von Kardinal Sarah kann ich nur zustimmen, die lautet: „Ich glaube, dass die Familie eine Instanz ist, die der Teufel ganz und gar nicht ausstehen kann. Weil sie der Ort der Liebe und der bedingungslosen Selbsthingabe schlechthin ist, ruft sie seinen Hass und seine Gewalttätigkeit hervor. In einem noch tieferen Verständnis bildet die Einheit von Vater, Mutter und Kind die fruchtbare Einheit der göttlichen Dreieinigkeit ab ... Weil Gott selbst als Säugling auf die Welt kam, wurde die Unschuld jedes Kindes für Satan unerträglich, spiegelt sie doch die Unschuld Gottes wider. Es ist also dringend notwendig, die Familien zu verteidigen und zu unterstützen“ *(Sarah, a. a. O., S. 201)*.

Die Jahrhunderte alte und in einer großen Anzahl von Kulturen als selbstverständlich gelebte Ehe – denn „Gott schuf Mann und Frau“, wie es in der Hl. Schrift heißt – , wird seit 2017 durch Verabschiedung eines Gesetzes im Deutschen Bundestag ersetzt durch die „Ehe für alle“, die jetzt jede mögliche Form von Beziehungen meint, in denen die Lebenspartner „gegenseitige Verantwortung füreinander“ übernehmen. Einen Aufschrei der deutschen Bischöfe dagegen hat es nicht gegeben. Dieses Gesetz steht im übrigen im Widerspruch zu einem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes von Juni 2012, in dem es heißt: Die Ehe ist ein „allein der Verbindung zwischen Mann und Frau vorbehaltenes Institut“.

Interessant ist die Position, die der ansonsten eher zurückhaltende ehemalige Präsident des Bundesverfassungsgerichtes, Hans-Jürgen Papier, bezieht. In seinem Buch *„Die Warnung. Wie der Rechtsstaat ausgehöhlt wird“*, schreibt er: „Das Bundesverfassungsgericht hat ... bis zuletzt in seinen Entscheidungen betont, dass eine Ehe im Sinne des Grundgesetzes nur die »Vereinigung eines Mannes mit einer Frau zu einer auf Dauer angelegten Lebensgemeinschaft« ist“. Bei der „Ehe für alle“ habe sich die Politik ganz klar auf „Kollisionskurs mit der Verfassung“ befunden *(S. 160)*.

6 Lebensschutz

Wenn der Mensch mit seiner Rolle als Geschöpf Gottes nicht mehr zufrieden ist und anfängt, Schöpfer spielen zu wollen, besessen von einem grenzenlosen Machbarkeitswahn, dann kennt er keine Grenzen mehr in seinem blinden Ehrgeiz, den Menschen zu manipulieren. Bei C. S. Lewis heißt es: „Die Macht des Menschen, aus sich zu machen, was ihm



Menschliche Versuchungen wie Macht, Sex, Reichtum und Neugier sind zu allen Zeiten die selben. Die Möglichkeiten, dass sie sich austoben können steigen, wenn ein schwacher Staat oder eine ebensolche Kirche sie nicht eingrenzen. Der Mönch Antonius hat das Richtige getan. Er ist dagegen aufgetreten.

beliebt, bedeutet ... die Macht einiger weniger, aus andern zu machen, was ihnen beliebt“ *(C. S. Lewis, Professor für englische Literatur des Mittelalters, gestorben: 22. 11. 1963, in seinem Buch: „Die Abschaffung des Menschen“, S. 62)*. Schauen wir uns die heutige Situation an:

6.1 Abtreibung

Wir kennen die Zahl von mindestens 100.000 Abtreibungen pro Jahr in Deutschland, wobei die Schätzungen über die Dunkelziffer zusätzlich bis 3x so hoch genannt werden.

In dem Interview-Band zwischen *Kardinal Sarah und Nicolas Diat, „Gott oder nichts – Ein Gespräch über den Glauben“*, stellt Sarah in diesem Zusammenhang fest, dass die „Verfinsterung des Göttlichen die Erniedrigung des Menschlichen“ *(S. 255)* bedeutet.

Papst Johannes Paul II. nannte die Abtreibung „Verschwörung gegen das Leben“ *(zit. in: Sarah, a. a. O., S. 222)*.

Papst Benedikt XVI. em. machte hierzu die Feststellung: „Wo Gott ausgeschlossen ist, ist das Prinzip Räuberbande – in unterschiedlich krassen oder gemilderten Formen – gegeben. Das beginnt sichtbar zu werden dort, wo das geordnete Umbringen unschuldiger Menschen – Ungeborener – mit dem Schein des Rechts umkleidet wird, weil es die Deckung des Interesses einer Mehrheit hinter sich hat“ *(Benedikt XVI., Wendezeit für Europa? Diagnosen und Prognosen zur Lage von Kirche und Welt, S. 96)*.

Und schließlich noch ein Wort von Mutter Teresa in ihrer *Nobelpreisrede am 10. 12. 1979*: „Ich habe eine Überzeugung, die ich Ihnen allen mitteilen möchte. Der größte Zerstörer des Friedens ist heute der Schrei des unschuldigen, ungeborenen Kindes. Wenn eine Mutter ihr eigenes Kind in ihrem eigenen Schoß ermorden kann, was für ein schlimmeres Verbrechen gibt es dann noch, als wenn wir uns gegenseitig umbringen“.

Dagegen stehen heute z. B. eine Presse-Erklärung des „Humanistischen Pressedienstes“ aus dem Jahre 2020, die lautet: „Abtreibungen sind mit einem Haarschnitt beim Friseur vergleichbar“ und eine der vielen Aussagen der Abtreibungsärztin Krista Hänel in einem Interview für das „Neue Deutschland“ mit dem Vorwurf, dass der Einsatz für das Recht auf Leben der Ungeborenen „faschistoid“ sei *(beide Zitate nach Aktion SOS Leben, 19. 8. 2020)*.

Die Chefin der weltgrößten Abtreibungsorganisation, International Planned Parenthood Federation, Abby Johnson, sah in einer Klinik dieser Organisation zum ersten Mal über Ultraschall bei einer Abtreibung zu und berichtete danach im amerikanischen Fernsehen, wie sie am Video das seitliche Profil eines 13 Wochen alten Kindes sah. Sie fuhr wörtlich fort: „Ich sah, wie die Sonde in die Gebärmutter der Frau kam, und in diesem Moment sah ich, wie sich das Baby bewegte und versuchte, von der Sonde wegzukommen. Und ich dachte: Es kämpft um sein Leben. Und ich dachte: Es ist Leben; ich meine, es lebt. Die Gedanken rasten, mein Herz schlug so schnell, und ich dachte nur: O nein, stoppt das. Dann ganz plötzlich war es vorbei. Ich sah das Baby buchstäblich zerbröckeln, und es war vorbei“ *(Martina Kempf, „Frauenfeindlich“, S. 49)*. Hier haben Sie den ganzen Vorgang, der sich „Kultur“ und „modern“ nennt, und der, der vor Abtreibungskliniken betet, wird bestraft und ist „faschistoid“. Abby Johnson kündigte übrigens bald danach ihren Job und ging „auf die andere Seite“ zu „Pro Life“.

6.2 Pädophilie

Das Thema Pädophilie kann ich nur kursorisch streifen. Sie haben sicher durch eine Studie der Universität Hildesheim von dem jahrzehntelangen Experiment des bekannten Pädophilen Helmut Kentler gehört, der unter Billigung und Befürwortung von Jugendämtern, Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Berlin und Göttingen schwer erziehbare Kinder und Jugendliche an pädophile Pflegeväter vermittelte, was nach Kentler und seinen Sympathisanten „ein Instrument der ideologischen Umwandlung der Gesellschaft“ sein sollte.

Auch an die grässlichen Aktionen, die durch einen Zufall in Bergisch-Gladbach entdeckt wurden und dann durch weitere Ermittlungen in zahlreichen Ländern Europas Tausende Täter entdeckte, werden Sie sich erinnern. Unglaubliche pädophile Praktiken gingen bis zum sexuellen Missbrauch der eigenen Kinder mit Empfehlung und Weiterleitung an andere Täter. Das eigene jüngste Kind in diesen Missbrauchsfällen war ein 3 Monate altes Baby.

MARSCH FÜR DAS LEBEN

18.09.2021

13:00 Uhr Kundgebung
Anschließend gemeinsamer Marsch für das Leben durch Berlin. Die Wegstrecke ist maximal 3 km lang und barrierefrei. Im Anschluss findet ein Ökumenischer Gottesdienst statt. Die Veranstaltung endet gegen 17:30 Uhr.

www.bundesverband-lebensrecht.de/marsch-fuer-das-leben/

6.3 Beihilfe zum Selbstmord

Im April 2020 hat das Bundesverfassungsgericht einen Sturm der Entrüstung provoziert, als es in seinem Urteil die persönliche Freiheit des einzelnen so hoch einstufte, dass jeder Mensch auch das Recht auf Sterbehilfe in Anspruch nehmen kann, auch wenn diese gewerblich betrieben wird.

Man kann sich, insbesondere mit Verweis auf Belgien und die Niederlande, vorstellen, wie bei den „gewerblich vorgehenden Sterbehelfern“ und bei manchen Erben, die so schnell wie möglich an das Vermögen des Suizidalen herankommen wollen, sich die weitere Entwicklung darstellen wird. Aber am Ende ihres irdischen Weges brauchen die Menschen keine Spritze, sondern eine mitfühlende, liebende Sterbebegleitung. Wie gläubig und demütig sind deshalb die Worte von Mutter Teresa. Ich zitiere: „Ich vergesse es nie, wie ich einst einen Mann von der Straße auflas. Er war mit Maden bedeckt. Sein Gesicht war die einzige Stelle, die sauber war. Ich brachte den Mann ins Heim für Sterbende, und er sagte nur einen Satz: »Ich habe wie ein Tier auf der Straße gelebt, aber nun werde ich wie ein Engel sterben, geliebt und umsorgt.« Und er starb wunderschön. Er ging heim zu Gott. Der Tod ist nichts anderes als ein Heimgang zu Gott“ *(Nobelpreisrede von Mutter Teresa, a. a. O.)*.

7 Resümee

Meine Damen und Herren,

ich hoffe, dass Ihnen die angesprochenen Probleme deutlich gezeigt haben, wo wir als katholische Christen zu stehen und uns zu engagieren haben. Wir brauchen keine Organisationen, die unsere Kinder zum Sex anleiten, ohne auf deren Alter und Scham Rücksicht zu nehmen – , wir brauchen keine Gender-Ideologie, weil wir an die Schöpfungstheologie glauben – , wir achten das menschliche Leben, auch das ungeborene, weil jedes Leben ein Geschenk Gottes ist – , deshalb sind wir gegen Abtreibung, gegen Verachtung von Behinderten, gegen Vernachlässigung von kranken Menschen – , gegen das Abschieben von alten Menschen – und gegen Selbstmord und Beihilfe dazu. Deshalb ist es u. E. auch unglaublich perfide, wenn überdrehte „Klimaaktivisten“ überhaupt keine Neugeburten mehr wollen, weil sie Babies als „Klimakiller“ kein Lebensrecht zusprechen. Und wir sind schließlich gegen gleichgeschlechtliche Ehen mit dem Recht auf Adoption und Leihmutterschaft. Hierzu jetzt ein letztes Wort, das nicht theoretisch, sondern sehr konkret ist:

Zur Adoption ein Beispiel: „Ein Kind verliert seine Eltern, aus welchen Gründen auch immer. Das ist ein schweres Schicksal. Die tiefste Bindung, die es gibt, wird ihm genommen, nämlich die zu Vater und Mutter. Nun muss dieses Kind durch eine Adoption ein gleichgeschlechtliches Paar als Ersatz für seine Eltern annehmen. Das abhängige Kind muss vielleicht einen Mann als neue „Mutter“ akzeptieren oder eine Frau als neuen „Vater“. Sollen eigentlich damit für die Kinder Warteräume von Therapeuten gefüllt werden?“

Zur Leihmutterschaft: „Werden seriöse Therapeuten „Menschen helfen können, die irgendwann entdecken, dass ihr Vater eine Nummer auf einer Samenbank ist oder die Mutter sich aufteilt in eine Frau, die ein Ei verkauft hat, eine andere, die das Ei ausgetragen hat und einen Mann, der die Mutterrolle übernommen hat?“ *(Gabriele Kuby, Die globale sexuelle Revolution, bes. S. 251)*

Freude am Glauben

Dieser Beitrag war als Vortrag auf dem Kongress „Freude am Glauben“ im Juli 2021 in Regensburg gedacht, der aber wegen der Corona-Bestimmungen nicht stattfinden konnte.

Wir müssen unsere Standpunkte heute oftmals selber finden, weil uns frühere Unterstützer verlassen haben. Dazu helfen uns jede gleichgesinnte Gemeinschaft und das Gebet. Jesus hat uns doch viele Zusicherungen gegeben, die uns ermuntern, z. B.: „Seht, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt“ (Mt 28,20). Er hat uns auch zugesagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20). Der Beter ist oft wie eine Wurzel, die man nicht sieht, aber ohne die es keine Blüten gibt, die man dann später bewundern kann. Also: Bleiben wir mutig! Wir sind nicht allein. Wir haben mit Gott und den Heiligen viele gute Freunde im Himmel.

Ich schließe mit einem Wort von Bernhard von Clairvaux, das uns in unserer Orientierung helfen könnte: „Der Glaube der Frommen vertraut, er diskutiert nicht“ *(zit. in: Burkhardt Gorissen, Gesellschaft ohne christliche Identität – Die Orientierung fehlt, S. 146)*. ■

Literatur
- Aktion SOS Lebensgemeinschaft
- „Badische Zeitung“, 22. 05. 2020
- Carstens, Karl, Die Verantwortung des Christen in der heutigen Zeit – Kirche in der Demokratie
- Gorissen, Burkhardt, Gesellschaft ohne christliche Identität
- Kath. Net
- Kempf, Martina, Frauenfeindlich
- Krips – Schmidt, Katrin, in: „Die Tagespost“, 19. 06. 2019
- Kuby, Gabriele, Die globale sexuelle Revolution
- Lk 19,40 (Evangelist Lukas)
- Lewis, Clive Staples, Die Abschaffung des Menschen
- Mt 5,13 (Evangelist Matthäus)
- Mutter Teresa, Nobelpreisrede, 10. 12. 1979
- Papier, Hans-Jürgen, Die Warnung. Wie der Rechtsstaat ausgehöhlt wird
- Ratzinger Joseph, Ansprache auf dem 81. Deutschen Katholikentag in Bamberg 1966 und „Wendezeit in Europa? Diagnosen und Prognosen zur Lage von Kirche und Welt“
- Sarah, Robert Kardinal und Nicolas Diat, „Herr bleibe bei uns“ und „Gott oder nichts – Ein Gespräch über den Glauben“
- Weigel, George, Der nächste Papst